

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 66 (1974)
Heft: 11-12

Artikel: Morgengebet
Autor: Schaller, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-354721>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lebensqualität am Arbeitsplatz

Es ist derzeit in allen Industrieländern unübersehbar, dass sich die Gewerkschaften verstärkt mit den Problemen des Menschen in der Produktion, mit dem technisch-organisatorischen Ablauf im Betrieb und insbesondere mit dem Arbeitsplatz beschäftigen. *Dabei ist international zu beobachten, dass die Gewerkschaften mehr und mehr ihre defensive Position gegenüber technisch-organisatorischen Problemen in der Produktion und Arbeitsorganisation aufgeben und sich nicht mehr allein auf die Erhöhung sozialer und materieller Leistungen der Betriebe beschränken. Der Schutz von Auswirkungen von Rationalisierungsmassnahmen auf den Menschen, Vermenschlichung der Arbeit, die Erweiterung der Mitbestimmung zur Erreichung menschengerechter Arbeitsplätze, ein moderner Arbeitnehmerschutz und eine effektive Arbeitsinspektion sind die gegenwärtigen und wichtigsten Zielsetzungen. Die neue Arbeitsverfassung trägt diesen Vorstellungen weitgehend Rechnung.* Durch die Erweiterung der Kollektivvertragsinhalte können nun Rationalisierungsschutzverträge, Personal- und Sozialpläne und erweiterte Mitbestimmungsrechte für menschengerechte Arbeitsplätze durch Kollektivverträge abgeschlossen werden. Damit können die Kollektivvertragsinhalte verlebendigt und den veränderten technisch-organisatorischen Bedingungen in Betrieben angepasst werden. Eine der Hauptaufgaben unserer Organisation wird daher in den nächsten Jahren die Erarbeitung von Kollektivvertragsmodellen und Empfehlungen sein, zusammen mit der ständigen Verbesserung der sozialen und materiellen Bedingungen. Mit diesen Möglichkeiten können unsere Betriebsräte und Vertrauensmänner durch überbetriebliche Normen in ihrer Tätigkeit weitgehend entlastet werden. Eine weitere Voraussetzung dazu ist aber auch eine Bildungsoffensive der Gewerkschaften, die den Mitgliedern diese neuen Ideen und Zielsetzungen vermitteln soll.

Arbeitsverfassung als Instrument der Mitbestimmung

Die Mitbestimmung wurde von den österreichischen Gewerkschaften niemals nur als ein überbetriebliches gewerkschaftspolitisches Instrument zur Regelung sozialer und materieller Ansprüche betrachtet. Letztlich befinden sich unsere Mitglieder und Funktionäre im Betrieb, am Arbeitsplatz und sind vielfach das Objekt eines permanenten technisch-organisatorischen Wandels und sehr diffiziler Management-Methoden. Die Arbeitsverfassung und ihre Umsetzung im

Betrieb ist damit auch ein Prüfstein für den etwaigen Ausbau partnerschaftlicher Beziehungen zwischen Gewerkschaften und Unternehmer in der Wirtschaft. Mit dieser Aufgabenstellung ergeben sich für die Gewerkschaften grosse Aufgaben im Schulungs- und Bildungsbereich. Wir müssen mit einer effektiven Schulungsarbeit ver-

MORGENGEBET

Hinter meinen Augen blies der Sommerkornwind. Ich warf Gedankenzeilen in Säcken zur Schlafzimmertüre, sie bröckelnd, bröselnd neben meinem Bett zerflossen, mir zur Seite ausser den nebelweiss gefärbten Storen niemand war. Ausser noch Kommas, Strichpunkte und doppelte Punkte, die ich sammelte und später auf den Sims legte, während ich den Glocken hinter dem Nebelkrug eine Antwort verbarg.

Verborgenheit des 20. Februars. Sonntags, das Telefon nicht klingelte, schon seit langem, ich allein, wie schon gesagt, im Morgenmantel hinter Glasscheiben, vor dem Wandkasten, auf graubehaarten Fliesen stand und mir selbst einen Sommerkornwind nicht vorstellen konnte.

Das war's dann.

Die Eier, nun schon seit fünf Minuten im kochenden Wasser, und Paprika und Salz, das Brot war trocken, seit meine Frau am 15. oder 16. Januar, jedenfalls vor fünf, sechs Wochen, mich und auch meine Wohnung, 24, rue de la poste, verliess, ich an der Schreibmaschine sass, meine Schüler Dis mit D verwechselten, im Keller, mit Eierkartons gedämpft, so dass ich sie und sie auch mich wohl kaum mehr hörten.

Jetzt eine Schwalbe sich neben mein Gesicht setzte, deren Flügel mich eh und je, doch heute ganz besonders, ganz leise gegen den Sommerkornwind berührten, bedeckten, dass ich Angst hatte, etwas könnte mir Wunsch sein. Jemand kommen würde, stehen würde, rauchen würde, antworten würde.

Wenn jetzt das Telefon klingelt. Zwei, drei Schritte zur Helle lassen mich vermuten, dass ich schweige.

Adolf Schaller